



DORNIG WIE DIE ALPENROSE

Pfälzer NaturFreunde in der NS-Zeit.

Begleitheft zur Ausstellung.

Herzlich Willkommen und Berg frei an alle Besucher*innen der Ausstellung „Dornig wie die Alpenrose. Pfälzer NaturFreunde in der NS-Zeit“!

Auf neun Roll-Ups geben wir einen Einblick in die Lebensgeschichten von mutigen NaturFreund:innen aus der Pfalz während der Zeit des Nationalsozialismus. Die Ausstellung zeigt, wie diese trotz Verbot der Organisation ab 1933 und drohender Verfolgung Mittel und Wege fanden für ihre Überzeugung einzutreten und Widerstand zu leisten.

Die Ausstellung ist entstanden aus einer Kooperation der NaturFreunde Rheinland-Pfalz und der Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt. Das Schicksal der NaturFreunde während der NS-Zeit stellt bis heute eine Forschungslücke dar und die Ausstellung will hier einen ersten Schritt der Aufarbeitung leisten.

Wir laden auch dazu ein, den Titel der Ausstellung zu diskutieren. Die Alpenrose ist seit Gründung der Organisation 1895 Teil des Vereinswappens der NaturFreunde. Kurt Werner, Vorsitzender der Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt und selbst NaturFreunde-Mitglied, hat dazu folgende Idee:

„Die Alpenrose ist zäh und besonders widerstandsfähig. Diese Eigenschaften kann man in den Mitgliedern der NaturFreunde von damals wiederfinden. Sie hielten ihre politischen Ideale hoch, ließen sich nicht von anderem überzeugen und leisteten in vielen Fällen, an vielen Orten Widerstand gegen das Nazi-Regime.“

In diesem Sinne wünschen wir einen anregenden und kenntnisreichen Gang durch unsere Ausstellung!

Ergänzende Hinweise zu den Roll-Ups der Ausstellung

Tafel 2

Den Anstoß für die Gründung der NaturFreunde gab 1895 in Wien der sozialistische Lehrer Georg Schmiedl. In einer Anzeige in der Wiener Arbeiterzeitung lud er zur Bildung einer „touristischen Gruppe“ ein. Am 16. September schließlich gründen 185 Frauen und Männer in Wien den "Touristenverein 'Die Naturfreunde'". In kürzester Zeit bildeten sich weitere Gruppen. Bereits 1905 kam es in der Schweiz und in Deutschland zu der Gründung der ersten Ortsgruppen außerhalb von Österreich. Im Jahre 1910 wurde in Ludwigshafen die erste pfälzische Ortsgruppe der NaturFreunde gegründet. 1911 folgten Frankenthal und 1912 Kaiserslautern und Neustadt. Während der Zeit der Weimarer Republik wurden die meisten Naturfreundehäuser erbaut und zeitweise lag die Mitgliederzahl in Deutschland über 100.000. Seit 1905 gibt es die NaturFreunde Internationale, die heute 45 Landesverbände in Amerika, Asien, Afrika und Europa zum Mitglied hat.

Mit dem Ruf „Berg frei“ sollten die Arbeiter:innen aus dem Zwang der Fabrikarbeit, den beengten Wohn- und Schlafstätten in den industrialisierten Städten herausgeführt werden, um in der „Begegnung mit der Natur“ Erholung und Bildung zu finden. Die Entstehung der NaturFreunde war eng mit den politischen und sozialen Freiheitskämpfen der Arbeiterklasse verbundenen. Es gab stets eine enge Verbindung zu den Arbeiterparteien. In Deutschland waren die NaturFreunde seit 1912 Mitglied im Zentralausschuss für Arbeitersport, dem Organisationen wie der Arbeiterturn- und Sportbund, der Arbeiter-Athleten-Bund, der Arbeiter-Samariter-Bund oder der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität angehörten.

Bekannte Mitglieder der NaturFreunde waren neben den Gründern Georg Schmiedl, Alois Rohrauer und Karl Renner, der spätere österreichische Bundespräsident. In Deutschland waren dies Personen wie Willy Brandt, Fritz Lamm, Martin Schulz, Hermann und Nina Scheer.

Tafel 3

„Die Errichtung dieses Hauses ist nur ein einzelner Baustein an dem großen Gebäude des Sozialismus. Wie in diesem Falle durch das Zusammenwirken der Arbeiterschaft das Ziel erreicht worden ist, so muss es auch möglich sein, durch Herausarbeitung einer gemeinsamen Linie in der Arbeiterbewegung das ersehnte Ziel des Sozialismus zu erreichen.“ - Der NaturFreund Ernst Buckeley in seiner Festrede beim Richtfest des Naturfreundehauses in Neustadt. Diese Worte spiegeln recht gut das Selbstverständnis der Ortsgruppe Neustadt. Vielleicht stärker als andere pfälzische Ortsgruppen mischten sie sich auch in die aktuelle Politik ein. Sie beteiligten sich am Volksbegehren zur Fürstenenteignung 1926 und an der machtvollen Einheitsfrontdemonstration gegen Faschismus und Sozialreaktion in Neustadt 1932.

Die Arbeitersport- und Arbeiterkulturorganisationen, zu denen auch die NaturFreunde gehörten, waren den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Sie waren aus deren Sicht ein Hindernis bei der erstrebten Errichtung einer Volksgemeinschaft. Ziel der Volksgemeinschaft war es die wirtschaftliche, ideologische und politische Wehrhaftmachung Deutschlands mit dem Ziel, die Ergebnisse des 1. Weltkrieges zu revidieren. Die Nationalsozialisten hatten bereits am 3. April 1933 alle Arbeitersport- und Arbeiterkulturorganisationen einschließlich der NaturFreunde verboten – noch vor den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Das zeigt, welche Bedeutung diese Organisationen für die Nationalsozialisten hatten.

Parallel zum Verbot dieser Organisationen, kam es ab dem 10. März in ganz Deutschland zu Verhaftungen von politischen Aktivist:innen und Funktionär:innen. So wurden im März 1933 bereits 39 Neustadter Bürger:innen verhaftet und in sogenannte Schutzhaft in das frühe KZ in Neustadt gesperrt– unter den Verhaftungen waren allein elf NaturFreunde-Mitglieder. Eine weitere Folge waren Enteignungen: Ebenfalls im April 1933 wird das Naturfreundehaus Neustadt, ebenso wie die Häuser aller übrigen Ortsgruppen, konfisziert.

Tafel 4 und 5

Einen Widerstand der NaturFreunde im engen Sinn gab es mit Ausnahme von einigen Bergsteigergruppen im Erzgebirge nicht. Diese Gruppen verhalfen politisch Verfolgten über die Grenze der damaligen Tschechoslowakei zur Flucht und schmuggelten auf dem Rückweg antifaschistische Flugblätter und Schriften nach Deutschland. Unabhängig davon standen tausende von NaturFreunden im Widerstand gegen Hitler. Dieser Widerstand erfolgte dabei meist auf der Basis politischer Parteien. Die beiden großen Arbeiterparteien SPD und KPD hatten die Gefahr einer langanhaltenden nationalsozialistischen Herrschaft unterschätzt. Die Kommunisten waren allerdings auf die Illegalität besser vorbereitet als die Sozialdemokraten. Nach dem Verbot der SPD und ihrer Auflösung organisierten sich die zum Widerstand entschlossenen Sozialdemokraten in Gruppen wie „Neu Beginnen“, dem Roten Stoßtrupp, in der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP)* oder der sogenannten Rechberggruppe, die im nordbadischen und pfälzischen Raum tätig war. In Neustadt gab es eine recht aktive kommunistische Widerstandsgruppe. Zu ihr gehörten neben dem stellvertretenden Obmann der NaturFreunde Neustadt Willi Wessel, die Familie Brunner, Jean Niklas und Hans Schreiber, der Ende 1932 von der SAP zur KPD übergetreten war. Diese Gruppe agierte sehr geschickt und stellte ihre aktive Arbeit erst 1935 ein als die Gestapo ihr auf den Fersen war. Daneben gab es eine kleine Gruppe der SAP unter Ludwig Manderschied und einige, die der links-sozialdemokratischen Rechberggruppe angehörten wie der Naturfreund Eugen Christ. Christ war aus Neustadt der einzige Teilnehmer des illegalen Treffens von Pfälzer Sozialisten und Sozialdemokraten am Asselstein in der Südpfalz im Mai 1934. Die Gruppe wurde durch die Gestapo entlarvt und Christ wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der verbüßten Gefängnisstrafe oder „Schutzhaft“ mussten sich die Genossen über Monate täglich noch bei der Polizei melden. Häufig hatte die „Schutzhaft“ den Verlust des Arbeitsplatzes zur Folge. Mancher erlangte erst 1936 wieder eine normale Anstellung.

Auch während der nationalsozialistischen Herrschaft blieb der Kontakt zwischen den Genossinnen und Genossen erhalten. Sie trafen sich immer wieder bei Wanderung zum Gedankenaustausch. Ihren sozialistischen Idealen blieben sie treu.

* Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands war eine linke Abspaltung der SPD, die im Herbst 1931 gegründet wurde und bis 1945 bestand. Die SAP setzte sich vehement für eine Einheitsfront von SPD, KPD, Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen der Arbeiterbewegung gegen den Faschismus ein. Ihr bekanntestes Mitglied war Willy Brandt. Auch führende Funktionäre der NaturFreunde waren SAP-Mitglieder z.B. Fritz Rück oder Fritz Lamm.

Tafel 6 und 7

Auch in Kaiserslautern gab es Widerstand aus den Reihen der NaturFreunde. Insbesondere die Naturfreundejugend muss in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden. Den Bekanntmachungen der Ortsgruppen in der Gauzeitschrift der Pfälzer NaturFreunde „Berg Frei“ kann entnommen werden womit sich die Jugendlichen in ihren Gruppenabenden in Kaiserslautern vor dem Verbot 1933 beschäftigten. Die jungen NaturFreunde waren weltoffen und geprägt durch die Ideen des Sozialismus und Pazifismus. Ihr Denken stand klar im Widerspruch zu dem der Nationalsozialisten.

Einer dieser Jungen war der Schmied Georg Steiner. Erst nachdem die Sozialdemokratische Partei verboten und das gesamte Parteileben erloschen war, schloss sich Georg Steiner der im Widerstand arbeitenden Kaiserslauterer Gruppe der sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) um Philipp Mees an. Er wirkte bei dem Betrieb eines geheimen Zeitschriftenverteilensystem mit. Enge Kontakte der Kaiserslauterer Gruppe bestanden zu den SAP – Gruppen in Ludwigshafen um Karl Nord und die Gebrüder Locherer in Mannheim. Die SAP konnte durch eine streng konspirative Organisation bis 1938 illegal weiterarbeiten. Erst 1938 wurden die Mitglieder der Widerstandsgruppen in Mannheim, Ludwigshafen und Kaiserslautern verhaftet und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ in Stuttgart vor Gericht gestellt. Georg Steiner konnte nichts nachgewiesen werden und musste 1939 wieder freigelassen werden. Er musste als „politisch unzuverlässiger“ als Soldat zum Strafbataillon 999 und starb 1942 an einer Kriegsverletzung.

Als Hitler im Januar 1933 an die Macht kam waren die beiden jungen NaturFreunde Rudolf Weber und Otto Nürnberger gerade 17 Jahre alt. Auch nach der Machtergreifung trifft sich die Naturfreundejugend regelmäßig. Aufgrund einer handfesten Schlägerei mit der Hitlerjugend im März 1933 fliehen die beiden ins Saargebiet und anschließend nach Frankreich, um dort in Metz bis 1935 als Schreiner zu arbeiten. Diesen Schritt müssen Weber und Nürnberg nach ihrer Rückkehr nach Kaiserslautern bitter büßen mit Gefängnis und Konzentrationslager. Von Otto Nürnberger wissen wir bis dato nichts von dessen weiteren Lebensweg außer sein Sterbedatum. Über den weiteren Lebensweg von Rudolf Weber wissen wir einiges. Er war 31 Jahre für die SPD im Stadtrat in Kaiserslautern und zeitweise auch der Fraktionssprecher. Auffällig ist, dass in einem großen Artikel in der Rheinpfalz 1965 zum 50. Geburtstag von Rudolf Weber kein Wort über dessen Flucht 1933 und seine Verfolgung nach der Rückkehr erwähnt wird. Offenbar passte dies nicht recht in die politischen Befindlichkeiten der 1960er Jahre in Bezug auf die Nazivergangenheit.

Tafel 8

Das härteste Schicksal traf die Familie Lembach. Adolf Lembach stammte aus der Familie des Gewerkschafters Friedrich Lembach. Von Beruf war er Schneider. Von 1929 bis 1931 war er Vorsitzender der Ortsgruppe der NaturFreunde Neustadt und für die KPD saß er im Neustadter Stadtrat. Dort setzte er sich insbesondere für die durch Erwerbslosigkeit in wirtschaftliche Not gekommenen Menschen ein. Im Jahre 1916 hatte er Meta Lembach, geborene Katz, geheiratet. Da sie selbst kinderlos blieben, nahmen sie einen Adoptivsohn an. Dass Meta jüdischer Herkunft war, wussten die wenigsten Genossinnen und Genossen. Im Kreise der NaturFreunde spielte die ethnisch-religiöse Herkunft eines Mitgliedes keine Rolle. Hier zählten Eigenschaften wie politische Gesinnung, Charakter und solidarisches Verhalten. Als im März 1933 die politischen Gegner der Nazis in Schutzhaft gesperrt wurden, war Adolf Lembach einer der 11 inhaftierten NaturFreunde. Nach der Haft musste er sich wie seine Genossen täglich bei der Polizei melden. Solange Adolf lebte war Meta vor Verfolgung sicher. Doch dann trat der schlimmste Fall ein. Mit gerade 54 Jahren verstarb Adolf Lembach im Januar 1942. Schon eine Woche später wurde Meta der Adoptivsohn genommen und in eine nationalsozialistische Erziehungsanstalt gesteckt. In diesen schweren Stunden standen Genossinnen und Genossen Meta zur Seite. Ein Versteck für Meta zu finden, gelang aber nicht und Flucht war im Winter 1942 nicht mehr möglich. Am 26. April 1942 wurde Meta Lembach nach Polen deportiert und ermordet.

Im September 2021 haben wir für Meta und Adolf vor ihrer bescheidenen Wohnung in der Ludwigstraße in Neustadt zwei Stolpersteine verlegt.

Tafel 9

Gegenüber den herrschenden Nationalsozialisten verhielten sich die Naturfreundinnen und Naturfreunde meistens resistent. Viele mussten Haft, Verhöre und Hausdurchsuchungen über sich ergehen lassen. Unverändert trafen sie sich zu Wanderungen. Dies war ein Weg, um ihre Ideale am Leben zu erhalten.

Erst im November 1946 konnten mit Genehmigung der französischen Besatzungsbehörden die ersten NaturFreunde-Gruppen neu gegründet werden. Für ihre eigenen Häuser mussten sie Miete bezahlen und vor dem Landgericht Frankenthal für die Rückgabe klagen. Die neuen bundesdeutschen Behörden waren häufig den NaturFreunden nicht freundlich gesonnen. In vielen Ämtern saßen noch ehemalige Nazis. Erst 1952 erfolgte die Rückgabe der Naturfreunde Häuser und Jahre später eine Entschädigung.

„**Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg**“ ist bis heute allen Naturfreundinnen und Naturfreunden, durch die bitteren Erfahrungen von 1933 bis 1945, ein elementares Anliegen.

Kontakt & Auskunft

Projektbüro Stärkenberatung, Tel. 0621-96356301, Mail: staerkenberatung@naturfreunde-rlp.de